

**Wirtschaft im Bild 5/09:  
Hannes Androsch  
über das Unternehmen AT&S, die Globalisierung und die  
Zukunft des Wirtschaftsstandorts Österreich**

Interview von Gernot Frischenschlager von „steirische Wirtschaft“

**WKO.tv  
Das steirische Wirtschaftsfernsehen im Internet  
23.06.2009  
Transkript**

*Die Hiobsbotschaft vom Produktionsabgang des Leiterplattenherstellers AT&S aus Leoben nach Asien ist in Industriekreisen noch in aller Munde. AT&S-Haupteigentümer Hannes Androsch spricht im Interview mit Gernot Frischenschlager über die Hintergründe...*

Hannes Androsch hat schon viele Beinamen bekommen - „Thronfolger des Sonnenkönigs“ nannte man ihn in seiner Zeit als SPÖ-Finanzminister unter Bruno Kreisky, „Salzbaron“, als er die ehemals verstaatlichten Salinen übernommen hat, und immer wieder „graue Eminenz im Hintergrund der SPÖ“.

Doch spätestens seit der Diskussion um die so genannte Reichensteuer und seit der zweiten Kündigungswelle bei AT&S in Leoben-Hinterberg hängt der Haussegen zwischen Androsch und seinen steirischen Parteigenossen ordentlich schief. Mit Landeshauptmann Franz Voves hat sich ein regelrechter Kleinkrieg zwischen den Zeilen entsponnen. Indirekt werfen ihm Teile der steirischen SPÖ vor, er habe Mitschuld am Debakel der Partei bei der EU-Wahl.

Im „Wirtschaft im Bild“-Interview schlägt Hannes Androsch jetzt zurück und wirft der Landespolitik seinerseits Doppelmoral und Realitätsverweigerung vor.

Es ist ein nachdenklicher Hannes Androsch, den wir während eines Kurzurlaubes im Kärntnerischen Maria Wörth treffen. Die globale Wirtschaftskrise hat auch seine Unternehmen hart getroffen. Die Leiterplattenproduktion bei AT&S in Leoben-Hinterberg musste wegen Unrentabilität eingestellt werden, weitere 300 Mitarbeiter müssen gehen. Produziert wird künftig nur noch in Shanghai. Dass Androsch das just drei Tage vor der EU-Wahl verkündet hat, hat ihm die steirische SPÖ übel genommen. Profitgier lautet hinter vorgehaltener Hand der Vorwurf, und dass Androsch nur gewartet hätte, bis die Landesförderung für AT&S ausgelaufen ist, um dann in China billiger weiterzuproduzieren.

Ein Vorwurf, den der Industrielle heftig zurückweist:

„Ja, was die Förderungen anlangt, haben wir 12-mal soviel Steuern abgeführt. Das, würde ich sagen, ist - wenn man die Förderungen als Investition der öffentlichen Hand betrachtet - eine Rendite, die sich ein Industrieller nicht erträumen kann.“

Allein die Verluste aus der Restrukturierung seien höher als die Förderungen, sagt Androsch. Dass die steirischen Parteigenossen ihn wegen des Ankündigungszeitpunkts so heftig kritisieren, empfindet er als Doppelmoral:

„Am selben Tag hat die VOEST die Kündigung von 3000 Mitarbeitern angekündigt. Das hat alle diese Herrschaften nicht gestört oder zu Kritik veranlasst. Wenn etwas unabwendbar ist, ist ein börsennotiertes Unternehmen so wie die VOEST in 10-

fachem Ausmaß verpflichtet, das bekannt zu geben. Und es wäre ja auch verlogen und hinterfotzig, wenn man's dann nach den Wahlen macht. Dann hätte man mit Recht sagen können: Ihr habt's die Leute für dumm verkaufen wollen oder verkauft.“

Auch Konkurrenten wie Philips oder Siemens würden keine Mobiltelefone mehr in Europa produzieren, sagt Androsch. Das seien unvermeidbare Folgen der Globalisierung und der Krise. Statt das zu kritisieren, solle Landeshauptmann Voves lieber die dringend nötigen Strukturreformen hierzulande in Angriff nehmen:

„Wo keine Dampflokomotiven mehr bestellt werden, hat es auch keinen Sinn, sie zu erzeugen – als Beispiel – und hat man dafür keine Beschäftigung. Das ist Ausdruck des Strukturwandels, auf den wir uns einstellen müssen. Das muss man sozial abfedern, aber das kann man nicht durch aufwändige Bewahrung lösen, sondern nur durch Schaffung von Neuem. Darauf muss man sich konzentrieren, dorthin die Gelder stecken. Alles andere würde die Sache nur noch viel schlimmer machen. Und den Kopf vor der ökonomischen Realität in den Sand stecken, wird genau dort hinführen – und davor kann ich nicht eindringlich genug warnen.“

Das gelte auch für die von Voves geforderte Vermögensteuer, die nach Androschs Ansicht zum EU-Wahldebakel der SPÖ beigetragen hat:

„Das hat massive Auswirkungen gezeitigt, weil mit Recht sich jeder Häuslbauer und -besitzer fürchten musste - und die Betriebe sowieso, weil das in der Situation nur eine Kostensteuer hätte sein können.“

Ein umfassende Bildungsreform, mehr Geld für Wissenschaft und Forschung sowie Investitionen in alternative Energieformen - nur so könne man in Zeiten der Globalisierung den Standort auf Dauer sichern, sagt Androsch.

„All das verlangt soziale Wärme. Aber die soziale Wärme braucht auch den wirtschaftlichen Ofen, der Feuer hat und die Wärme abgeben kann. Und in diesem Sinn ist immer noch die beste Sozialpolitik eine gute Wirtschaftspolitik. Und nicht nur kurzfristig, sondern in langfristiger struktureller Ausrichtung.“

[4.334 Zeichen]